

Düsseldorf und Münster nach Hannover begeben, und nach daselbst Statt gefundener Krönung, sogleich wieder nach England zurückkehren).

Großbritannien.

Den neuesten Londoner Blättern vom 22. Sept. zufolge schien es nun entschieden zu seyn, daß sich der König am 24., und zwar zu Brighton nach Boulogne einschiffen werde. Der Marquis von Londonderry begleitet den König nach Hannover, wohin auch die auf dem Kontinent befindlichen Schwestern Sr. Majestät, die verwitwete Königin von Württemberg und die Landgräfin von Hessen-Homburg Einladungen zu einer Zusammenkunft mit ihrem erlauchten Bruder erhalten haben sollen. (Den neuesten Nachrichten zufolge waren Sr. Maj. am 25. Sept. in Boulogna gelandet).

Spanien.

Die verheerenden Fortschritte des gelben Fiebers in Barcelona und andern Orten Spaniens werden mit jedem Tage beunruhigender. In einem Schreiben aus Perpignan vom 15. September (im Journal des Debats) heißt es hierüber: „In dem Augenblicke, als uns die Hoffnung zu leuchten schien, von der Angst vor der zu Barcelonette herrschenden Seuche befreit zu werden, sind unsere Besorgnisse neuerdings auf eine sehr ernsthafte Weise angeregt worden. Die gestern von Barcelona eingetroffenen Briefe melden, daß das gelbe Fieber bereits große Verheerungen in dieser unglücklichen Stadt angerichtet hat, und daß wenigstens 6000 Einwohner, um der Ansteckung zu entgehen, sich in die Umgegend geflüchtet haben. Der Sekretär des politischen Chefs wurde in 24 Stunden ein Opfer dieser Seuche, und Tags darauf starb ebenfalls die Dienstmagd, die ihn gepflegt hatte. In der Straße Ronde del Alalto wurden allein 20 Personen hingerafft. Die Behörden, so wie die ganze Garnison, die jetzt einen Kordon außerhalb der Stadt bildet, haben Barcelona am 11. verlassen. Im Innern ist bloß ein Bataillon Volontärs zurückgeblieben, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Es wird nicht mehr mit den Glocken geläutet, um einen Sterbefall anzukündigen; der Leichenwagen rollt den ganzen Tag durch die Straßen; man setzt jetzt die einzige Hoffnung auf eine Veränderung in der Temperatur. Die Hitze ist unerträglich. Das Thermometer zeigt Mittags im Schatten 24 bis 25° Reaumur. In Barcelonette sind am 9. fünfzig, und am 10. vierzig Individuen gestorben. Es scheint, daß sich das gelbe Fieber auch zu Puerto de Santa Maria und Xeres de la Frontera (in Andalusien) gezeigt hat. Die außerordentliche Hitze und Dürre ist der Ausbreitung dieser Seuche lei-

der nur allzu günstig. Unsere (die französischen Behörden) scheinen endlich Maßregeln ergreifen zu wollen, um uns so viel als möglich gegen die drohende Gefahr zu schützen. Zusage eines von unserm Präfecten bekannt gemachten Beschlusses, ist auf allen Punkten, ausgenommen über Perpignan, wo eine Quarantaine-Anstalt errichtet wird, aller Verkehr mit Spanien abgebrochen. Obgleich unsere ganze Garnison aufgebroschen ist, um den seit einigen Tagen gebildeten Kordon zu verstärken, so ist man doch weit entfernt, sich einen ganz befriedigenden Erfolg von diesen Maßregeln zu versprechen. Es wäre eine Verstärkung von 8 bis 10 Tausend Mann nöthig, um den ersten Kordon vollständig zu machen, und einen zweiten zu bilden.“ (Dem Journal de Lyon zufolge, soll sich das gelbe Fieber im Lazareth zu Marseille, wohin es durch ein dänisches Schiff gebracht worden war, gezeigt haben, und es waren angeblich bereits drei Individuen von der Mannschaft dieses Fahrzeugs daran gestorben). (Hierr. B.)

Sardinien.

Genua, den 25. Sept. Unser Sanitäts-Amt hat ein Edikt bekannt gemacht, dessen wesentliche Verfügungen in Folgendem bestehen: 1) Alle von den Küsten von Spanien, vom südlichen Frankreich angefangen, bis an den Guadiana, mit Inbegriff von Gibraltar und den bazarischen Inseln ankommenden Waaren werden der Quarantaine unterworfen. 2) Diese muß, ohne Unterschied der Ladung, im Lazareth von Varignano vollendet werden. Sie dauert 10 Tage. 3) Alle von der spanischen Küste ankommenden Briefschaften müssen geräuchert werden. 4) Kein, selbst aus dem Littorale des Herzogthums kommendes, Schiff darf an einem andern Plage landen, als wo sich ein Sanitäts-Amt befindet. 5) Selbst an diesen Orten darf, mit Ausnahme der Mauth-Inspektions-Schiffe, kein Fahrzeug zur Nachtzeit landen. 6) Die Schifferkähne dürfen sich nicht weiter als 5 Meilen von den Küsten des Herzogthums entfernen. 7) Die Fischer müssen beim Sanitäts-Amt eine Bollete unentgeltlich erheben, wo die Zahl der Personen auf dem Fahrzeuge verzeichnet ist. 8) In den Patenten des Sanitäts-Amtes muß die Schiffsladung genau beschrieben seyn. 9) Die Sanitäts-Beamten dürfen, selbst auf der freien Seite, keine Landung eines Schiffes gestatten, welches einen Kranken an Bord, oder auf der Fahrt Todte gehabt hat, und dessen Ladung und Schiffsvolk mit der im Patente angegebenen Zahl, Beschaffenheit oder Gewicht nicht übereinstimmt. (B. v. L.)

Osmanisches Reich.

Nachstehendes sind die (in unserm letzten Dinstags-

blatte erwähnten) Nachrichten über die neuesten Ereignisse in Morea und Epirus:

„In Morea ist so ziemlich Alles beim Alten. Die festen Plätze befinden sich fortwährend in den Händen der Türken. Das flache Land wird von beiden streitenden Parteien gegenseitig verheert, und allenthalben droht Hungersnoth, indem die Saaten zur Zeit der Ernte verwüstet wurden. Fürst Demetrius Ypsilanti ist in immerwährenden Streitigkeiten mit den verschiedenen Heerführern der Insurgenten, deren keiner geneigt ist, sein Ober-Kommando anzuerkennen.“

„Am 24. Juli brach in der Feste, worin Ali Pascha von Janina eingeschlossen ist, Feuer aus, welches alle seine Palläste und viele Magazine mit Lebensmitteln verzehrte. Die Ursache dieses furchterlichen Brandes, der vier Tage lang währte, ist noch unbekannt. Seitdem verbreitet sich neuerdings das schon so oft im Umlauf gewesene Gerücht von Ali Pascha's Tode, welches diesmal mit größerer Zuversicht als je behauptet wird. Doch glauben Viele, daß dieses Gerücht sowohl, als frühere Unterhandlungen, die er, durch einen seiner Vertrauten, Veli Aga, mit dem Oberbefehlshaber des türkischen Belagerungs-Heeres anzuknüpfen versuchte, bloß eine List seien, um seine Feinde irre zu führen, und über seine wahre Lage zu täuschen.“

„In den ersten Tagen des Augusts erschien ein Insurgenten-Haue, ungefähr 1200 Mann stark, unter Anführung eines gewissen Perevo, vor Parza, in der Meinung, diese feste Stadt überrumpeln, und sich derselben durch einen coup de main bemächtigen zu können. Die Insurgenten wurden jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, und seitdem ist dort sowohl, als an der ganzen Küste bis Bonizza, nichts von Bedeutung vorgefallen.“

„Den Griechen in Morea fehlt es an Kriegsvorräthen jeder Art, vorzüglich aber an Gehorsam und Subordination gegen ihre eigenen Heerführer. Da diese wieder unter sich uneins sind, so konnte es bisher zu keiner kriegerischen Operation kommen, welche zu einem bedeutenden Resultate hätte führen können.“

Unsere direkten Nachrichten aus Corfu reichen bis zum 13. September. Es müssen denselben zufolge bedeutende, dem griechischen Aufstande nachtheilige, Ereignisse in Livadien und im Pelopones Statt gefunden haben. Bei der Unzahl von Gerüchten, welche bald Parteigeist, bald sanguinische Hoffnungen, bald panischer Schrecken verbreiten, beschränken wir uns darauf, unsern Lesern dasjenige mitzutheilen, was uns als Thatsache erwiesen scheint.

Die Verstärkungen, welche der Oberbefehlshaber

des türkischen Heeres in jenen Gegenden, Churschid Pascha, an sich gezogen hatte, haben, seit sie zu Arta eingetroffen sind, die bisherigen, ohne irgend einen Zusammenhang und Plan geleiteten, einzelnen Aufstände auf eine ganz passive Rolle beschränkt. Die Rädelführer dieser Insubordinationen schieben nun auf allen Seiten und bedecken die See mit Schiffen, welche ihre Familien und Habseeligkeiten enthalten. Churschid Pascha scheint diese Lage der Dinge zu benutzen, und seine aktiven Operationen begonnen zu haben.

Die Nachricht, daß die Griechen Besitz von Monembasia (Napoli di Malvasia) genommen haben, bestätigt sich.

Manigfaltige Nachrichten behaupten, daß die Griechen zur See in den Gewässern von Candia geschlagen und größtentheils zerstreut worden seien. Über die näheren Details ließen zu Corfu so vielfältige Gerüchte, daß wir an das Gesehrt erst dann glauben werden, wenn es näher bestätigt seyn wird.

Aus Prevesa haben wir folgende Nachrichten erhalten: „Am 1. Sept. ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß es dem aus 15,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehenden Truppen-Korps, unter Churschid Pascha's Kommando, nach drei heftigen Angriffen, wobei beide Theile viele Leute, die Griechen aber ihre ganze Artillerie verloren haben, gelungen war, letztere zum Rückzuge zu nöthigen, und dadurch die Verbindung mit dem türkischen Korps, welches Ali Pascha in der Feste von Janina eingeschlossen hält, über die so genannten fünf Brücken herzustellen. Die türkischen Truppen unter Ismail Pascha entsetzten Arta nach einer 48tägigen Blockade und während dieser Zeit gänzlich unterbrochenen Kommunikation. Ein anderes griechisches Korps, welches zu Ali Pascha's Unterstützung über Nazza gegen Janina im Marsche begriffen war, machte in Folge obiger Nachrichten plötzlich Halt und nahm sechs Stunden von letztgedachter Stadt eine Stellung, zu deren Vertheidigung die Griechen ihre zerstreuten Korps zusammen zu ziehen trachteten. Heute (am 3. Sept.) sind mehrere türkische Offiziere und ein Theil der Prevesanischen Gefeßeln aus Janina hier angelangt. Ihren Aussagen zufolge scheint Churschid Pascha, seit dem aus Vossien erhaltenen Verstärkungen, auf allen Punkten die Offensive zu ergreifen und seine Operationen gegen die Insurgenten in diesen Gegenden mit Nachdruck zu verfolgen.“ (Osterr. B.)

Natur-Merkwürdigkeiten.

Im Laufe dieses Herbstes und Winters zeigt sich am gestirnten Himmel eine merkwürdige Erscheinung, die so nur alle 20 Jahre sich zuträgt. Es ist dieß das nahe Zusammentreffen zweier Planeten unsers Sonnensystems, des Jupiter und des Saturn. Bald nach dem Untergange der Sonne, etwa um 7 1/2 Uhr Abends, erheben sich, in einer Entfernung von 3 1/2 Gradn neben einander, zwei schöne Sterne über den östlichen Horizont. Der links stehende ausgezeichnet helle Stern ist Jupiter, der rechts stehende, weniger helle, Saturn. Beide Planeten kommen am 16. und 18. Oktober, Nachts um 12 Uhr, in den Meridian, stehen mit der Sonne in Opposition, oder derselben gerade gegenüber, sind dann der Erde am nächsten und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Von jetzt an nähert Jupiter sich immer mehr dem Saturn, bis er im Anfange Decembers denselben erreicht hat, und nur 1 1/2 Grad nördlich von ihm entfernt ist. Nach erfolgter nächsten Zusammenkunft

Saturn entfernt Jupiter als wieder von demselben, geht im übrigen Theile des Decembers, im Jänner, Februar und März künftigen Jahres mit zunehmender Schnelligkeit nach Osten, befindet am 1. April sich schon in einem Abstände von 8 Graden vom Saturn, und wird nach und nach in der Abenddämmerung unsichtbar.

Vermischte Nachrichten.

Die Prager Zeitung enthält unter der Aufschrift: Folgen der vernachlässigten Schutzpockenimpfung, Nachstehendes: „Als Folge eines thörichten Missrauens gegen die Schutzpocken wurden fünf Kinder eines Prager Bürgers im Monate Juli des laufenden Jahres von Menschenblattern befallen; ein Knabe von 8, ein anderer von 4 Jahren, drei Mädchen, das älteste 6, das zweite 3, und das jüngste 1 1/2 Jahr alt. Zuletzt ergriff die Seuche das sechsjährige Mädchen. Sie hatte sehr bössartige Blattern mit einer Lungenentzündung, welche in eine vollkommene Vereiterung derselben überging; das Kind starb nach großen Leiden an der Auszehrung. Der Tod des Kindes wirkte auf die Ältern derergestalt, daß sie, die bevor vom Einimpfen der Schutzpocken nichts hören wollten, jetzt, von Besorgniß und Angst getrieben, sehnlichst ihre übrigen Kinder vor den Menschenblattern durch die Schutzpockenimpfung sicher zu stellen wünschten. Doch dieser Wunsch kam zu spät; es offenbarten sich bei selben bereits die Vorboten der Auszehrung, und schnell erfolgte der Blattern-Ausschlag. Nur an dem achtfährigen Knaben, der zwar schon ein starkes Fieber hatte, an dem jedoch kein Ausschlag sichtbar war, wurde die Impfung vorgenommen. Die Impfung lieferte vollkommen, und verlief ordentlich bis zum sechsten Tage; an diesem Tage stießen die ausgebrochenen Menschenblattern mit den Schutzpocken so zusammen, daß letztere nicht mehr unterschieden werden konnten, denn die ganze Oberfläche des Körpers war, so zu sagen, eine einzige Blatter. Obschon die Blattern nicht zu den gutartigen gehörten, so ließen doch mehrere Umstände bis dahin keine Gefahr befürchten. Nichtsdestoweniger bildete sich die Krankheit in der Folge vollkommen zu einem Falschfieber aus, so, daß man nach der Hand alle Hoffnung zur Genesung aufgab. Wiewohl alles Vermuthen traf aber dennoch dauernde Besserung ein; der Knabe wird gesund. Die Erfahrung, daß selten ein Schutzpockenimpfung, welcher zugleich mit Menschenblattern befallen wird, an letztern stirbt, ist nicht neu, und der gegenwärtige Fall liefert einen neuen Beweis davon. Der zweite vierjährige Knabe bekam gutartige Blattern, die er leicht überstand. Außer dem sechsjährigen Mädchen wurde noch das anderthalbjährige und das dreijährige ein Opfer der Blattern-Seuche; Erstes starb schon am sechsten Tage am Schlaßfluß als Folge der Hirnentzündung. Das ärgste Los traf das dreijährige Mädchen: es bekam die bössartigsten Blattern; diese verwickelten fressende Geschwüre an Händen und Füßen. In der Tiefe des Schlundes, und in der ganzen Mundhöhle befanden sich solche Geschwüre, welche jede Nahrung des unglücklichen Kindes verwehreten. Die fürchterlichste Verwüstung traf die Nase, welche binnen drei Tagen ganz zerstört wurde; hierauf wurden die Augen, Lieder ergriffen, und wäre jetzt der Tod nicht erfolgt, so würden auch die Augen der Zerstörung nicht entgangen seyn. So endete ein schönes, liebliches Kind, die höchste Freude der Ältern, sein Leben unter unbeschreiblichen Leiden. Den widrigen Eindruck, welchen dieser graus- und schaudervolle Krankheitsverlauf auf die Ältern sowohl, als auf die Umgebungen machte, kann sich Jederman leicht vorstellen. Gott! welch trauriges Los würden Kind und Ältern gehabt haben, wenn dieses, wie es in derlei Fällen oft geschah, am Ende doch beim Leben geblieben wäre! Die Ältern erkennen schon jetzt diese traurigen Ereignisse für eine Strafe des Himmels, und schreckliche Beweismittel machen ihre Lage beklagenswerth. Könnte ich doch, sprach der höchstbetrübte Vater, alle Feinde und Gegner der Impfung, alle Väter und Mütter, welche die Wohlthat der Schutzpockenimpfung ihren Kindern, aus was immer für einer Ursache, bis nun zu nicht angedeihen lassen wollen, um mich versammeln, sie bekehren, und auf den Weg der wahren Erkenntniß von dem Werth der Schutzpockenimpfung führen! Könnte ich ihnen das Elend, den Jammer der gemarterten Kleinen vor die Augen stellen, ihren unsäglichem Schmerz, unsere eigene Angst und Trauer, unsere Vorwürfe und Beweismittel mittheilen lassen, ich bin überzeugt, sie würden die Impfung ihren Kindern nicht vorenthalten, sondern sich gewiß beeilen, das aus Unwissenheit oder Eigensinn Verabsaunte einzuholen, und die Wohlthat der Schutzpocken anerkennen.“

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 7. Oktober:

Herr Georg Mauro, Handelsmann, von Triest nach Wien und Lemberg. — Herr Alois Talmitscher, k. k. Zoll-Einnehmer von Grätz nach Jüme. — Herr Franz Secundo, Gutbesitzer, von Grätz nach Triest. — Herr Karl Freiherr v. Schlotheim, Güterbesitzer, von Wien nach Triest.

Den 8. Herr von Wäsen, königl. schwedischer Admiral- und Kommandeur, und Frau Theresia v. Buzzi, k. k. Landraths-Gemahlin, beide von Wien nach Triest. — Herr Lorenz Gindl, Schauspiel-Direktor, mit Gattin, Tochter, dann Franziska und Johann Dittmayer, von Agram.

Den 9. Herr Joseph v. Brodmann, Triester Magistrats-Asseßor, mit seinem Sohn Peter, von Triest nach Grätz. — Herr Johann Kanjian Naderschnig, k. k. Kreisforst-Kommissär, und Herr Johann v. Sternhof, k. k. Distrikts-Förster, beide von Görz nach Grätz.

Abgereist den 7. Oktober.

Herr Johann Sernitz, Bezirkskommissär, mit Schwester Maria, nach Triest. — Herr Johann Germann, Stadt-Wundarzt, nach Triest und Jüme. — Herr Rad, Bezirksrichter, nach Sessana.

W e c h s e l k u r s.

Am 6. Oktober war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in CM. 75 7/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in CM. 107 1/2; Darleh. mit Verlos. v. J. 1821, f. 100 fl. in CM. 94 2/5; Wiener St. Banco-Oblig. zu 2 1/2 pSt. in CM. 55 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/2 Br. llo. — Konventionsmünze pSt. 249 2/5. — Bank-Aktien pr. Stück 611 in CM.